

# Die erste Seite

Autor(en): **Reck, Oskar**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **57 (1977-1978)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die erste Seite

---

SCHRIFTSTELLER UND POLITIK – wieviel ist zu diesem Thema schon geredet und geschrieben worden? Fast immer findet der Schriftsteller Bewunderung dafür, dass er sich Ereignissen des Tages zuwendet, und fast immer wird beklagt, dass sein Wort dann doch ohne Wirkung bleibe, wenn man von Schlagzeilen und flüchtigen Kommentaren absehe. Solchem Bedauern pflegt sich überdies der Hinweis auf die ganz andere politische Geltung des Schriftstellers in den romanischen Kulturkreisen anzufügen. Etwas weiteres hingegen kommt, als wäre es anstössig, sehr viel seltener zur Sprache: die Frage nämlich nach den Quellen und der Sachkunde. In einer Würdigung, die Joachim Fest, einer der Herausgeber der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung», zu zwei Sammelbänden mit Essays und Gesprächen Hannah Arendts geschrieben hat, wird angemerkt, was auch für andere gilt. Ihre Beiträge zum Tage, konstatiert Fest, hätten oft unter der Neigung gelitten, «über vagem Material mit kühner, leidenschaftlich konstruierender Phantasie zu schalten und zu walten». Wo aber Behauptungen zu Sachverhalten werden und halbe Wahrheiten zu ganzen, sind Denken und Sprache in einen fragwürdigen Dienst getreten. Der Anreiz zu mächtig hallender, wenn auch ungesicherter Kritik hat den Anspruch überwältigt, der sich für viele mit einem grossen Namen verbindet. Nun sind aber weder schriftstellerisches noch kirchliches Engagement durch ihre Herkunft der Prüfung ihrer Fundamente enthoben. Da hilft kein Hinweis auf literarische Grösse und auch keiner auf die Bibel.

Oskar Reck

\*

*Am 29. Januar 1951 schrieb Karl Schmid an Max Frisch – die Stelle ist der soeben erschienenen Neuauflage der Werke Schmidts mit Ergänzungen aus dem Nachlass entnommen (Artemis) – unter dem Eindruck des «Tagebuchs»:*

Was mich besonders und seit langem bei Ihnen beglückt, das ist die «Politisierung» Ihres Denkens. Sie wissen, was ich darunter verstehe: die entschiedene Ablehnung jenes Kultur-Betriebs, der sich gerade in der Schweiz und nun auch wieder in Deutschland breitmacht, und der sich kennzeichnet durch eine weihevollen oder hochmütigen Verachtung derjenigen geistigen und moralischen Erscheinungen, die das Gesicht unserer Welt bestimmen.

---